

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 38 (1960)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Die Ecke der Veteranen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abseilens wiederholt und so fester eingeprägt werden. Wer glaubt, dass er alle Grundbegriffe ständig beherrscht, der befindet sich schon auf dem Weg der Selbstüberschätzung. Alle, auch die geübtesten Bergsteiger werden immer und immer wieder diese Grundbegriffe neu üben, denn schliesslich besteht alles Lernen nur aus schrittweiser, ständiger Wiederholung von Bekanntem, unter Neuaufnahme von Unbekanntem.

Auch unser diesjähriger Kletterkurs wird am Hohgant durchgeführt. Das Gebiet bleibt das alte, doch bekommt er ein neues Kleid. Die grosse Teilnehmerzahl im letzten Jahr hat uns gezeigt, dass ein Grossteil der JOler die Bedeutung dieser Kletterkurse erfasst hat. Kommt auch dieses Jahr wieder zahlreich!

*Die JO-Kommission*

PS: Wer Gelegenheit dazu hat, kann auch am Fels- und Eiskurs der Sektion vom 15. Mai teilnehmen.

## DIE ECKE DER VETERANEN

### Veteranentag 1960 in Arnisäge am 15. Mai

Wir geben Euch das detaillierte Programm des Veteranentages bekannt. Merket Euch das Datum vom 15. Mai und erscheint in grosser Zahl!

Programm des Veteranentages 1960 in Arnisäge bei Biglen: Besammlung 08.40 Uhr im Schalterraum der SBB, Bern.

*Abfahrt 08.56 Uhr.* Spaziergang von Grosshöchstetten über Neuhaus, Chleirot, Rot, nach Arnisäge; ca. 1½ Stunden.

Mittagessen im neuen Saal des Restaurants Arnisäge.

Aufbruch ca. 15.30 Uhr zur Nachmittagswanderung über Hämlismatt, Lugibächli, nach Biglen.

*Rückfahrt von Biglen 18.23 Uhr.* (Postautoanschlüsse in Biglen und Arnisäge.)

*Meldeschluss:* 10. Mai abends, unter Mitteilung ob mit oder ohne Kollektivbillett. Durchführung bei jeder Witterung.

Zahlreiche Anmeldungen von den Veteranen und von den neu ernannten Veteranen erwartet die Leitung: Paul Eberli, Veteranen-Obmann, Erlenweg 42, Bern, Telefon 3 73 26.

### Veteranentour Tägertschi-Ballenbühl-Konolfingen, am 2. April 1960

Das Ziel unserer Wanderung ist kein Dreitausender, auch keines aus den vielfach zu Unrecht verschmähten Voralpen. Es gilt dem Ballenbühl, der nach Angabe von G. Studer von Bern aus in drei guten Stunden erreichbar ist. Bühl, Büel bedeutet in der Bergsprache einen runden Hügel. Es kommt vom alten Bol, Bohl, Boll, bauchige Runde, Anhöhe, womit das keltische bola (Kugel) übereinstimmt. (Siehe G. Studer, Panorama von Bern.)

Bei der Station Tägertschi, von wo man schon einen schönen Überblick das Aaretal hinauf hat, werden wir vom Tourenleiter O. Hess begrüßt. Bevor wir aufbrechen, wird der Stamm einer mächtigen Eiche bestaunt, der auf einem Mätteli neben der Station liegt. Nach der Unterführung geht es, einem Strässlein folgend, durch eine Hole, die sich etwas steil den Wald hinauf zieht. Halt beim Schützenhaus, um ein wenig zu verschnaufen. Rechts oben flattert neben einem schönen Bauernhaus an einer Stange die Schweizerfahne. Wie wir aus dem Walde kommen, sehen wir oben vor dem Waldrande das weiterum bekannte Gasthaus zum Ballenbühl. Doch unser Ziel ist heute anderswo. Einem Feldwegelein folgend, geht es hinauf. Ein Gefühl der Freude, aber auch der Dankbarkeit erweckt es in uns, wenn wir sehen, wie der Bauer mit seinem getreuen Helfer (nicht mit dem Stinkmotor) gemächlich Schritt um Schritt über die Felder zieht. Oben bei der Aussicht setzen sich die 25 Mann, gleich wie die Spatzen auf einem Draht, auf das zwar nicht ganz stil-

gerecht erstellte Mäuerlein und sehen hinüber zu den Hängen der Aeschlenalp, zum langen Bergzug des Doppwaldes, den Häusern von Schwändlen, Stollen, Freimettigen und dem Chuderhüsi usw., wo wir einst im Winter unsere Kurven gezogen oder wohl auch einen unvorhergesehenen Salto gemacht haben. Leider haben sich die Hochalpen in einen Schleier gehüllt.

Nachdem der Tourenleiter seine Festrede gehalten, geht's auf schmalem Weglein durch Buchenwald und auf Feldweglein hinunter nach Konolfingen. Im Gasthof zum Bahnhof werden wir vom Besitzer und seiner Gemahlin mit Händedruck empfangen. Die Zeit verrinnt bei gemütlichem Plaudern. Der Hauseli ist im Chutt, denn er hat einen zündroten Kopf, und seine weisse Mähne fliegt nur so hin und her. Bald kommt der Dolf mit dem Teller, um für seine braunen Zettel den üblichen Obolus einzukassieren. Die Jassbrüder setzen sich zusammen. Wir andern aber gehen zum Bahnhof. Der hinterste Wagen ist für uns reserviert. Blutigrot geht die Sonne hinter dem dunklen Tannenwald nieder. Ein paar Rehe grasen friedlich am Waldsaum, und pünktlich nach Fahrplan steigen wir wieder aus mit der Genugtuung, wieder einmal einen schönen Tag unter lieben Kameraden verlebt zu haben. Dank auch dem Tourenleiter.

M.

## BERICHTE

**Die Perrons, 12./13. September 1959**

Leiter: Heinz Zumstein

Führer: Lebrecht Mani

Es ist ein herrlicher Samstag. Wir rollen durch das schöne Rhonetal, über den Col de la Forclaz nach Châtelard. Ein stotziges Bähnli liftet uns nach Chamoson. Hier oben, hoch über dem Tal, blicken wir hinüber nach Chamonix. Weisse, ewig schöne Berge und zackige Grate bilden den Horizont. Drunten im Tal hält der Herbst seinen Einzug. Goldgelb stehen die Bäume da, und die Wiesen erhalten ihr rotes, herbstliches Kleid. Ein schöner Weg führt uns durch Wald zu unserem heimeligen Nachtquartier in Emosson. Fachmännisch besichtigen wir die Staumauer des Lac de Barbérine.

Tausend Sterne leuchten uns entgegen, als wir am Morgen den Weg zu den gespensterhaften Zacken der Perrons ansteigen. Einige Glocken der weidenden Herden – sonst ist es still! Die ersten Sonnenstrahlen treffen uns beim Einstieg zur Aiguille Devant N. (2572 m). Herrlicher Granit begrüßt uns. Zuerst etwas zögernd, dann mit immer grösserer Begeisterung überklettern wir die kleinen Zacken und Türme zum ersten Gipfel. Zurück in die Scharte, und die Aiguille Devant S. (2580 m) steht vor uns. Mit etlichen schönen Varianten erklimmen wir diese zweite Nadel.

Nach einer ein wenig zu langen Rast überklettern wir eiligst wilde Türme und rassige Grate und treffen uns wieder mit unsren Kameraden auf dem Grand Perron (2674 m). Über eine 25metrige Abseilstelle wird die Enclave des Perrons erreicht. Dann wieder schroffe Türme bis zur Pointe Vouilloz (2672 m). Von da in die Scharte vor dem Pain de Sucre, der im Auf- und Abstieg auf dem gleichen Weg begangen wird. Nun folgt eine luftige Abseilstelle von ca. 40 Metern. Es ist eine der schönsten, die ich je gemacht habe.

Vor dem Schluss kommt ja meistens das dicke Ende – so auch hier! Vor uns bäumt sich eine Wand mit Rissen und Kaminen. Lebrecht zeigt uns aber, wie man's macht. Hier ist es noch etwas nass und vereist, was doppelte Vorsicht erfordert. Mittags, nach acht Stunden anstrengender und schwerer Kletterei, fast ohne Halt, stehen wir auf der Aiguille de l'Ifala (2652 m). Einer ausgiebigen Mittagsrast folgt dann der Abstieg mit Hindernissen zur Hütte. Ein schöner, herrlicher Tag geht zu Ende.

Dir, lieber Heinz, herzlichsten Dank für eine so flotte Tour und ebenso unserem altbewährten Führer Lebrecht Mani für seine sichere Führung. Auch meinen lieben Kameraden besten Dank: So flott möchte ich immer in die Berge ziehen.

J. E.